

Über das Sturmgewehr des Bruders zum Schiesssport

Myriam Brühwiler ist im Schiesssport zu Hause, seit sie das erste Mal über ihren Bruder mit einem Sturmgewehr 90 in Kontakt kam. Und wenn die heute 24-Jährige langsam auch in den kürzeren Distanzen Fuss fasst, hat sie ein grosses Ziel vorerst noch im Hinterkopf.

VON MARCO SANSONI

Wer die 10-Meter-Anlage der Sportschützen Gossau sucht, der muss genau wissen, wo sich die befindet. So existiert weder Strassenname noch Hausnummer, da der Trainingsort irgendwie zur Schule Buechenwald gehört, aber dann doch nur am Rand und erst noch unterirdisch auf dem weitläufigen Areal in einer Zivilschutzanlage liegt. Hat man den Ort aber einmal gefunden, stehen die Chancen gut, dass man dort auf eine Hoffnungsträgerin des Schweizer Schiesssportes trifft – Myriam Brühwiler.

Ohne Sport geht im Leben nichts

Sie verbringt viel Zeit in der umgebauten und angepassten Zivilschutzanlage von Gossau. Schnell wird klar, dass sich die mehrfache Medaillengewinnerin von Osijek (Team-Silber Liegend sowie Team-Gold 3x20) nicht auf den erkämpften Lorbeeren ausruht. Schliesslich müsse fünfmal die Woche trainiert werden, um derartige Resultate zu erzielen, erzählt die gelernte Bäcker-Konditorin im Gespräch. Dreimal pro Woche fährt Brühwiler deshalb gleich nach der Arbeit im Café Gschwend am St. Galler Marktplatz direkt nach Gossau, zwei weitere Abende füllt sie mit anderen Sportarten – meist Taebo oder Inlineskating – aus.

Es scheint, als wäre Freizeit ein rares Gut in Brühwilers Leben, doch sie relativiert eloquent: «Ich geniesse dafür jede freie Minute umso mehr.» Zumindest beruflich schafft sie den Spagat. Nach der Lehre hatte die Ostschweizerin zuerst die Rekrutenschule in der Westschweiz absolviert, bevor sie jeweils nachts in der Bäckerei arbeitete. «Nach einem Jahr suchte ich jedoch das Gespräch mit meinem Vorgesetzten, denn mein Bio-Rhythmus war durch die Wettkämpfe tagsüber am Wochenende und die Nachtar-



Konzentriert visiert die 24-jährige Myriam Brühwiler aus St. Gallen beim Training in der 10-Meter-Anlage der Sportschützen Gossau die Scheiben an.



beit nicht mehr im Lot», erzählt Brühwiler. Der Betrieb kam ihr entgegen, und mit dem Wechsel zur Tagesschicht war fortan auch die sie ständig begleitende Grundmüdigkeit weg.

Tokio im Hinterkopf

Wie aber kam Myriam Brühwiler zum Schiesssport? Auf diese Frage antwortet sie mit einem Lachen und erzählt sogleich eine amüsante Anekdote. So war ihr erster Kontakt dazu das Sturmgewehr ihres älteren Bruders, der einen Jungschützenkurs in Oberbüren SG besuchte. Teenager Myriam war vom Gerät derart angetan, dass sie ihm

es sogar freiwillig putzte. Schliesslich absolvierte auch sie den Kurs und begann zwei beziehungsweise drei Jahre später auch noch mit Luftgewehr und Kleinkaliber.

«Während ich früher beim Luftgewehr beispielsweise die Unberechenbarkeit des Windes oder der Lichtwechsel vermisste, kann ich mich heute nicht mehr auf eine Lieblingsdisziplin festlegen», erklärt die Wortgewandte. Die Resultate über 300 Meter sprächen schon für sich, aber dennoch seien olympische Disziplinen für sie nun interessanter. Tokio 2020 spielt somit zumindest im Hinterkopf von Myriam Brühwiler schon eine Rolle. ●